

terte den Handelsverkehr, und suchte durch sein eigenes Beispiel Einfachheit in Kleidung zu empfehlen. — Selbst frei von Krieg, war es sein liebstes Geschäft, die Uneinigkeiten anderer Staaten auszugleichen; besonders aber dachte er darauf, die tyrannische Obermacht Spaniens zu schwächen: denn er hatte den großen Entwurf gemacht, einen ewigen Frieden zu gründen. Allein 1610 den 14. März ward er von Franz Ravailiac ermordet. Er hatte, was Könige selten haben, einen edlen treuen Freund, Süilly; und was vielleicht noch seltener ist, der König nahm die anständige Freimüthigkeit seines Freundes immer gut auf; oder übereilte ihn ein augenblicklicher Unwille, so folgte bald eine Versöhnung, die beide zu noch innigeren, herzlicheren Freunden machte.

## 55.

Ein Enkel Heinrichs IV. war Ludwig XIV., 1643 — 1715. Seine Regierung ist die glänzendste in Frankreich, aber für das Land nicht die glücklichste. Er liebte den Krieg; war selbst ein tapferer Held, und hatte große Feldherren unter sich. So demüthigte er Spanien und Oesterreich, erniedrigte Holland, herrschte zur See; am mächtigsten 1685. Zwar vereinigten sich 1688 alle an Frankreich gränzenden Staaten mit England gegen ihn; dennoch blieb er Sieger, und gab 1697 den Frieden auf seine Bedingungen. 1701 aber entstand der spanische Erbfolgekrieg; Ludwig wollte seinen Enkel Philipp zum Könige in Spanien machen gegen Karl von Oesterreich. Es bildete sich ein neuer Bund, und dem konnte Ludwig nicht widerstehen. Es fehlte an Geld und an Heerführern; innere Unruhen brachen aus; und nur